

Zwischen Wald und See. (Fortsetzung.)

Es ist gar sehr gemein geworden, die Jägererei zu lernen. Da nimmt manger einen Jungen ein paar Jahre zu sich, und wozu? zum Herdentreiben, Drechsel oder Wühljahren! Sind die Jahre vorbei, so hängt man ihm einen Hirschfänger und eine Hornfessel an, alsdann ist der Jäger fertig. Aber wie denn? Jüwelien sehr schlecht. — Es kommen davon sehr viele Stümper und Weinsäuer unter die Jäger her; sie laufen nur heiser und lernen bei Gelegenheit eine Hintze loszuschießen, haben aber groß Manwert, obgleich die Haten sehr schlecht sind.

Betrachtet man nun die Dornung und Einrichtung, die unsere Vorfahren gehabt, so sieht es ganz anders aus. Es war sonst der weidmännische Gebrauch also: Im ersten Jahr muß der Junge nur mit der Hintze gehen, daß er sich darinnen erst exerzire; alsdann bekommt er die Kugelbüchse in die Hände und die Hundze zu füttern, damit er tüchtig arbeiten lerne.

Wer nun ein Hirschgesserter Jäger werden will, muß insbesondere den Kestund wohl arbeiten und gute Erkenntnis von allen Fährten, dabei auch ein Horn blasen lernen. Wenn man die Lehrjahre vorbei sind, so gehört es sich, daß der Lehrling wehrhaftig gemacht wird, indessen seinen Lehrling ein Hirschfänger, wohl aber die Hornfessel und die Hirschfängerpappel anzuhin gehört.

Bei dem Wehrhaftig-machen werden sonst folgende Zeremonien gebraucht: Es werden des Lehr-Novizen Nachbarn oder Cameraden hierzu inwrit. Wenn sie sich nun versammelt, so sieht der Lehr-Prinzip auf und der Lehr-Junge steht etwas hinterwärts und neben ihm. Alsdann fängt der Lehr-Prinzip an zu proponieren. Nämlich: Wohlbede, Edel, allerleits Hochgeehrte und Wertgeschätzte Cameraden!

Nachdem gegenwärtiger N. N. sich bei mir drei Jahre befinden, um das edle Weidwerk zu erlernen und zu exerzieren, selbiger auch darin ziemlich fundamente gelegt und langsam erwiesen worden; als habe ich denselben nach Weidmännischem Gebrauch seiner Lehrjahre nunmehr entlassen und hiermit wehrhaftig machen wollen.

Alsdann wendet er sich nach dem Jungen um und giebt ihm eine Maulschelle und spricht: „Diese leidet Du jetzt und sinkst von mir noch von einem andern nicht mehr.“ Darauf übergiebt er ihm den Hirschfänger und spricht dazu: „Hier überreichte ich Dir Dein Seitengewehr, jedoch aber nicht zu unnieligen Händeln und Ungelegenheiten auf den Bierbänken und Vergleichen, sondern wozu es eigentlich gemacht und geführt wird, als nämlich sowohl Deine Ehre zu maintainieren als auch Deinen Herrn zu bedienenden und es vornehmlich bei der Jagd zu führen und zu gebrauchen.“

Hierauf nimmt der nunmehr neue Jäger den Hirschfänger, hat sich vorher die Kuppel angefaßt und steckt solchen an.

Alsdann wird ein Satz mit den Hüft-Hörnern geklaffen und dem neuen Jägerbüchsen gratulirt. Worauf dann ein Schmaus gegeben wird und wird der neue Jägerbüchse mit an den Tisch gezogen und muß er mitstippen; dabei wird auch von dem edlen Weidwerk diskutirt. Nachgehends wird ihm ein Lehrabschied und Testimonium unter seines Lehr-Prinzip eigenhändigen Unterschrift und Siegel ausgefertigt.

Weshalb unsere Vorfahren das Weidmanns-Seitengewehr mit dem Namen Hirschfänger beehrt, ist aus feiner andern Ursache herzgekommen, als weil der Hirsch edel genannt wird und hat man deswegen mit Recht das Seitengewehr einen Hirschfänger benennt, wie denn auch jetzt noch gebräuchlich ist, daß die jagdbaren Hirsche im Jagden oder auf dem Lauffe mit dem Hirschfänger und nicht mit dem Messer oder Genießfänger abgefangen werden dürfen. Die Hornfessel wird daher eine Hessel genannt, daß das Hüfthörner hat man vierleis: ganze und halbe Kinderhörner, Mittel-, Hörner, Zinten. Die ersteren sind die längsten, die letzteren die kürzesten.

Ehemals bestand ein Unterschied zwischen den „Federhirschen“, welche nur das kleine Jagdwort erlernt und eine Hornfessel nicht tragen durften, und den „Hirschgeresteten“ Jägern, welche das große Weidwerk gelernt.

Was waren aber weiter ehemals für gute Ordnungen bei dem Weidwerk, woraus man nicht nur die Hochachtung und Ehre, mit denen dasselbe gepflegt worden, erpelt, sondern auch ein geschickter Weidmann erkannt worden.

Jetzt sind dieselben nicht mehr im Gebrauch; das macht es aber, daß jetzt so viele Pflücker, Himpler und Stimpfer sich unter die edle Jägererei mischen.

Die Hochachtung derselben bestand bei unsern lieben Alten insbesondere darin, daß die großen Fürsten und Herren nicht nur zur Sommerzeit grüne und zur Winterzeit bei Saugtagen graue Kleidung, gleich denen Jägern, sondern auch das völlige Jagdzeug als Hirschfänger und Hornfessel, Jagd- und Hüfthörner trugen, ebenfalls mit besonderer Begierde die Jägererei bei einem tüchtigen Weidmann erlernten. So nahm sie auch alle weidmännischen Veränderungen und Terminus und Weidwörter mit den Jägern an.

Demgemäß hat der Autor alle Termini aufgesehelt, in denen man auf gut weidmännisch von dem „edlen Hirsch“ und dem „ritterlichen Sau“, von dem „guten Rehdock“, dem „Hofen und der Hüft“, der „Haut des Bären“, den „Waffen des Luzzes“, der „Standarte des Wolfes“, dem „Balg des Fuchses“ spricht; ebenso die Termini bei der Parforce-Jagd, französisch-deutsch und an hundert französische Namen von Parforcehunden.

Alles ist endlich in seinen „unvorzeifflichen Gedanken, betreffend die Verbesserung der deutschen Sprache“, hält

übrigens dafür, daß keine Sprache in der Welt sei, welche von Jagd und Wald reichlicher rede, als die deutsche, und Grimm vergleicht geradezu die innere Stärke der gotischen und althochdeutschen Sprache mit dem scharfen Gesichts, Gehör und Geruch unserer Hirten und Jäger, die noch einfach in der Natur leben.

An die Jagdtermini schließen sich als weitere Entwicklung des Jäger-Kate die alten Weid-Sprüche an, deren sich der Autor von seiner Jugend her — also aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts — noch zu entsinnen weiß. „Da wir denn, so berichtet er, bey vorkommenden Gelegenheiten, sowohl bey dem Vorjuch als bey Zusammenkünften einander mit Weid-Sprüchen complimentirten, begnneten, anredeten und öfters examiniten. Allermaßen haben auch die Herren mit den Jägern, wie diese selbst nach zierlicher poetischer Art zur Aufmunterung, Anfröngung, Fortsetzung und Beendigung der vor, bey und nach der Jagd Reimerweise vergnüglich und ordentlich gesprochen. Inmaßen mancher, der sich für einen Jäger ausgeben wollte, schamroth gemacht oder, da er sich etwa darüber offendirte befunden, mit andern Exermitäten von der Gesellschaft der Weidleute abgewiesen wurde.“

Ob nun zwar die alten Weidmanns-Gebräuche jetzt großentheils zwar erliegen, so hat der Autor doch dem Weidwerts-Liebhabenden zeigen wollen, wie die Alten das Weidwerk und sich selbst geübt. Er hat daher eine Reihe von sonst üblichen Fragen und Antworten zusammengestellt. „Nach alter deutscher Art haben sich die Weidmänner, wenn sie gleich von fremden und entfernten Orten zusammengekommen sind, der Kunst und Profession wegen als Verbrüderete sich gehalten und daher mit den Worten: „Nach lieber Weidmann, sage mir an!“ angedeut. So haben sie sich auch, wenn sie zusammengekommen oder geschieden sind, „Weidmanns Heil“ oder „Glück auf“ gewünscht.“

Dieser Charakter treuerjünger, lehrhafter oder humoristischer Bräderschaft spricht sich ebenso bestimmt in den mitgetheilten Weidwörtern aus, wie die prägnante Charakteristik der hervortretenden Momente des Jagdlebens. So auf der Hirschjagd:

Wenn sich der Weidmann vor dem Jagdschloße hängen läßt.

Auf! Auf! Edel Weid-Feute, Herren, Ritter, Reuter und Knecht, Auch alle guten Geesten, so mit Mir heut aufs Jagd wollen. Edel Damen und Jungfrauen, Laßt uns heute das brave Jagd beschauen Mit Fleiß, Vergnügen, ohn' alles Grauen.

Auf, auf, Kelnermeister und Koch Füllet die Flasch!

Und richtet das Frühstück gut und fein und balde, Dieweil wir ziehen zu Walde, Damit wir uns können ergehen, Eß' wir das Jagd fertigen. —

Heß. Weidmanns Heil!

Wenn ein Herr den Weidmann fragt, wo das Jagd hingehen soll.

Hohol mein lieber Weidmann, Wo wollen wir heute hinan? Resp. Hin, hin, zum Stahlsberg und An jenen Buchen, da wollen Wir den edlen Hirsch suchen; Allort bei jenen Kunden,

Da wollen wir ihn finden; An dem Stechplan und bei den Birken, Da wollen wir, so Gott will, Den edlen Hirsch zerrenten.

Wenn der Jäger den Kestund faffet und mit ihm ausgehen will.

Hin, hin, frisch und tüchtig, der helle Tag scheint über Dich; so, so, trauer Gestalt, hin, hin.

Zum Appoitviren. So hol hol mein lieber Weidmann, Was ist Dir auf den Vorjuch gangen an?

Resp. Ein edler Hirsch von 20 Enden thut sich vor meinem Hund zum Holze wenden, er steht über dem Thal dort an den Wänden.

Wenn beständig ist und das Zeug gestellt werden soll. Auf, auf, mit Weidmanns Heil Jagd-Zeugmeister und Juge macht, unserm Fürsten zur hohen Freude und dem edlen Hirsch zu Liebe.

Bei dem Abjagen ist ordinar gepeiset, da denn der Herr beschaffen.

Auf! hurtig mit dem Essen und Braten der Weidleute, ihrem matten Magen zu ratzen; hin, hin Keller mit den Flaschen, daß sie Lung und Leber waschen.

Es sind auch, nachdem den gefüllten Hirschen die Hörner ausgefassen und dem Herrn gezeigt, nochmals den Kestunden vorgetragen und von demjenigen, was am Gehörne vom Kopfe gelieben, zu genießen gegeben. Hierbei lassen sich der Oberjäger, die Hofjäger und Beschäftigte mit unter passlichen Weidwörtern wie folgt hören:

Der vierte: Söllmoor, trauer Söllmoor, mein trauer Hund, Du bist daran Schuld, daß der edle Hirsch verwundet. Du zeigst ihn an mit Deiner feinen Nalen, da er zog hin gen Holz und über Strassen; Der hat den Herrn und uns erquidet, da wir ihn in seiner Pracht erbildet. So können wir Weidleute fröhlich sein, dabei trinken Rhein- und Redar-Wein.

Nochmals hat der Herr einen Pokal mit Wein genommen und dem Ober-Jägermeister auf aller redschaffenen Weidleute Gesundheit zugetrunken, welcher dann selbigen dem nächsten im Range zugebracht, und ist also der Pokal bis auf den letzten Beschäftigten zugetrunken, dabei sich dann die Hüfthörner und zum Final ein Weidwörter hören lassen.

(Fortf. folgt.)

Aus schwerer Zeit.

Die blutige Todesmunde in seiner Helmbreust, liegt dort ein junger Krieger, sein selber unbewußt; Es hat ein tiefer Schlummer ihn seinem Leib entrückt, Er träumt von stolzen Siegen und lächelt still beglückt.

Da tritt, ihn nicht zu wecken, an's Schmerzenslager leis Mit wehmuthsvollen Blicken ein hoher, edler Greis; Er schaut die bleichen Züge, und in der schmalen Hand Ein Büchlein, drin er Grüße von fernem Lieben fand.

Da greift der Greis zum Eistie, schreibt schnell in's Buch hinein: „Mein Sohn, dein treuer König gedenkt freudlich dein! Gedente deines Königs, mein braver Sohn, auch du —“ Und süßet diesen Worten das Kreuz von Eisen zu.

Als tags darauf der König den Krankenjaal betritt, Rentz zu des Jünglings Lager er wiederum den Schrit; Der Brave wird im Schlummer den König nicht gewahr, Der aus der Stirn ihm freitragt das dunkle Vedenhaar.

Drob wird der Jüngling munter, sein Auge glüht vor Lust, Er drückt das Kreuz von Eisen an die durchschoß'ne Brust; Die bleichen Rippen murmeln: „Dant, Dant, mein König, Dant!“ — Mit einem heitern Lächeln er in die Rippen fahnt!

Da sprach der König Wilhelm in seiner milden Art, Und eine heiße Thräne rann in den grauen Bart: „Du starbst den Tod der Helden; Gott schenk dir ew'ge Ruh!“

Und drückte dem Entschlafnen gar sanft die Augen zu. B. Hoepfner.

Bermischtes.

(Gannerei.) Bei einem auf der Schöpfungser Allee in Berlin wohnhaften Aufsehenden fand sich am Freitag Vormittag ein anständig gekleideter Herr ein, welcher der allein anwesenden Gattin derselben „im Auftrage des kottiere-Einnehmers Wagbross“ die Mittelstellung überbrachte, daß jenen das vom Gemahl gezielte Viertel mit 30000 M gezogen sei. Die hochverehrte Frau nahm diese Nachricht mit dem verbindlichsten Dant entgegen und fand die bescheiden vorgetragene Bitte des Herrn, der als „Angestellter des Herrn Wagbross“ sich sofort in eine Droschke geworfen, wegen entsprechender Honorierung durchaus selbstverständlich. Sie überreichte dem Glückseligen ein Zehnmarkstück als „Abschlageszahlung“ mit der dringenden Bitte, am Nachmittag, sobald der Mann aus dem Dienste zurückgekehrt sein werde, zur Empfangnahme einer angemessenen Belohnung wiederzukommen. Mit welchem Dant und der Zusicherung prompten Erscheinens entfernte sich der „Schwundler, denn ein solcher war der angeblich „Angestellte“, welcher auf irgend eine Weise erfahren haben mußte, daß der Beamte in der genannten Kollette spiele. Selbstverständlich hat der Induprietier das Wiederkommen vergesen.

(Der Schatz von Persien) bekennt, wie aus Paris berichtet wird, zum dritten Male eine Rundreise durch die europäischen Hauptstädte im nächsten Frühjahre anzutreten. Er wird wiederum über Petersburg, Rom, Paris und Wien nach London und von London nach Berlin gehen.

Herr Georg Howaldt erklärt öffentlich, daß die von ihm gebauten Schiffe „Sotrates“ und „Diogenes“ von einer Privatperson bestellt seien, daß er mit der persianischen Regierung niemals das Allgeringste zu thun gehabt habe und daß die fraglichen Schiffe der Bestellung gemäß von ihm als gewöhnliche Handelschiffe gebaut seien, wie es deren Hunderte giebt und wie Jedermann solche jederzeit fertig hätte in England kaufen können. Für ihren friedlichen Zweck dürften entscheidend die Ställe zum Transport von Hornvieh sprechen, die zwar für dieselben fertig gestellt, aber noch auf der Werft liegen. Er schließt: „Hat die sultanische Regierung die Behauptung aufgestellt, daß diese Schiffe für persianische Kriegszwecke gegen sie bestimmt seien, so kann ihr Das ohne vollgültige Beweise doch nicht geglaubt werden; von solchen Beweisen hat aber noch nicht das Gerüchte verlautet. Selbst aber wenn sie vorliegen sollten, so glaube ich nicht, daß das Völkerverstehen einer neutralen Regierung die Pflicht auferlegt, gegen mein Eigentum und mein Vermögen so vorzugehen, wie es geschehen ist.“

Aus Franzensbad meldet der „Strudel“: Ein Vorgang gegenüber der Fürstin von Serbien erregt hier allgemein peinliche Sensation. Vor ihrer Abreise wurde dem Reichsmarschall der Fürstin von Seiten der Direktion des sogenannten Senger'schen Badehauses die Rechnung für die von der hohen Frau gebrauchten 12 Mooräder in der Höhe von 1400 fl. ö. W. präsentiert. Der Fürst verweigerte die Bezahlung und ließ bis auf Weiteres Rechnung und Geld beim hiesigen Bürgermeisterrath deponieren. Als der Bürgermeister bei der Abreise der Fürstin die Hoffnung aussprach, in der kommenden Saison den hohen Gast wieder in Franzensbad begrüßen zu können, meinte der Fürst lächelnd: Wenn ich eine Erhöhung der Civilliste erhalte!

Dem umfangreichen Bericht des londoner Polizeichefs, Sir Edmund Henderson, für das Jahr 1880, der eben dem Parlament vorgelegt wurde, entnehmen wir, daß die hauptsächlichste Polizei am 31. Dezember 1880 im Ganzen 10943 Mann, nämlich 25 Oberaufseher, 603 Inspektoren, 922 Sergeanten und 9393 Konstabler zählte. Die Hauptstadt ist in steter Ausdehnung begriffen; gebaut wurden in 1880 nicht weniger als 24945 neue Häuser und neue Straßen und Plätze, welche eine Ausdehnung von nahezu 70 englischen Meilen haben.

(Stolz in der Kaserne.) Frau Felmbel (zu ihrer Nachbarin): „Wenn's dem Recht nach ginge, müßte mein Mann Hauptmann sein, und ich Frau Majorin!“



— (Eine Anekdote aus dem Leben des Königs Gustav IV. Adolf von Schweden.) Zur Zeit, als Memoirenreicher noch gewöhnlich war, nahm der Landrat eine noch einflussreichere Stellung ein als heutigen Tages. Was der Landrat sagte, das war unumstößlich. Als König Gustav IV. Adolf von Schweden bald nach seiner Thronbesteigung seine pomerischen Lande besuchte, ward ihm in Greifswald ein solches Festessen gegeben und zwar im Hause des dortigen Landrats G. Dabei ging es sehr flott und froh her, denn gut essen, viel trinken ist möglichst gutem Humor in Kränzsprachen, nicht selten sehr verderblich, darin fand man sich damals hier zu Lande seine Hauptbeschäftigung in gewissen Kreisen. Kurz und gut, der König bekam einen heftigen Anfall. Er, der König, ließ die andere, ein feiner Wein läßt den anderen ab. Endlich wird Nachtisch als das Befest immer hitziger ward und beim guten König seine klare Bemerkung zu verlieren immer größerer Gefahr lag, erklärte er: „Nun trinke ich keinen Tropfen mehr.“ Alles Nützigen, was man das Zutrinken hier nennt, wollte nicht mehr helfen. Der König blieb dabei, daß er „genug“ habe. Da stand der Landrat G. mit feierlicher Miene an, erhob sein Glas und sprach: „Ein Glas müssen Sie, Majestät durchaus noch trinken, das verlangt unser gutes pomerisches Volk.“ — „Zur schuldigen Dankagung: Es lebe die Wirtin!“ — „Da hat der König herzlich gelacht und ein Liebiges gethan. Und seitdem wird noch in vielen Gesellschaften die Schlingensucht gut pomerisch mit den Worten: „Zur schuldigen Dankagung: Es lebe die Wirtin!“ ausgebracht, was diese mit einem freundlichen Dantesblick zu erwidern pflegt.“ (N. A. 3.)

(Zwei Sieger.) Eine klassische Anekdote wird von einem französischen Schriftsteller in folgender Weise erzählt: „Man sagt mir, Don Carlos (welcher uns so plötzlich verlassen mußte), habe dem berühmten Maler Bonnat gegenüber geäußert, sich auf seinem Portrat zu sehen, welchen er mehr schätzte, als alle übrigen. Dieser Erben“ sagte der Maler, „ist offenbar sehr selten.“ — „D“, entgegnete Don Carlos, „ganz und gar selten. Um ihn zu

erhalten, muß man große Siege errungen haben!“ — „Und bei welchem Anlasse haben ihn Ihre Majestät erhalten?“ — „Ich habe mir ihn am Abend nach einer Schlacht gegen meinen Cousin Don Alfonso verliehen.“ — „Dann sagte er lächelnd hinzu: „Don Alfonso habe sich ihm am selben Abend auch verliehen!“ — (Zu Tode gelangt.) In dem Brunschen Lokale in Tempelhof war am Sonntag Tanzmusik. Während derselben befand sich dort ein älteres Ehepaar aus Berlin. Die etwa 50 Jahre alte Frau redete ihrem Ehemann so lange zu, bis dieser sich entschloß, mit ihr zu tanzen. Während des Tanzes fiel die Frau plötzlich zu Boden und blieb regungslos liegen. Ein Schlagfluß, so berichtet die „Staatsbürgerzeitung“, hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

— (Ein witziges Zwiegespräch zwischen den beiden Komikern Prehauser und Stranighy, welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die wiener Bühne beherrschten, theilt Moritz Bernmann in seinem interessanten Buche „Maria Theresia und Kaiser Josef II.“ mit. „Wie befindetst Du Dich?“ fragte Prehauser seinen Kollegen. — „Nicht allzuwohl“, antwortete Stranighy. — „Seitdem ich Dich nicht gesehen, habe ich mich verheiratet.“ — „Hm, das ist ja gut.“ — „Nicht so Du denkst, denn ich habe eine schlimme Frau bekommen.“ — „Defio böser.“ — „Nicht so böse als Du meinst, denn ihr Verträglichkeit bestand in 20,000 Gulden.“ — „Ein, nun, das tröstet.“ — „So sehr eben nicht, denn ich habe für diese Summe Schafe gekauft, welche alle am Schwindeln umlamen.“ — „Das ist in der That ein schlimmer Zufall.“ — „Nicht gar so schlimm, denn ich habe aus den selben mehr gelöst, als die Schafe mich kosteten.“ — „Auf diese Weise ist der Schaden ersetzt worden?“ — „Nicht so, wie Du glaubst, denn mein Haus, in welchem ich das Geld habe, ist von den Flammen verzehrt worden.“ — „O weh, das ist ein großes Unglück.“ — „Im Gegenheil, denn meine Frau ist mit dem Hause zugleich verbrannt.“

— (Gute Bewirkung.) Arzt: „Nun sagen Sie um's Himmelswillen, Müller, wo ist die Arznei hingekommen? Gestern Abend habe ich Ihnen eine große Flasche

voll verschrieben, zweimal ausdrücklich gesagt, Sie sollen alle zwei Stunden eine Doseflössel voll einnehmen, und heute ist kein Tropfen mehr da. Fünf Tage müßten Sie reichen.“ — Müller: „Ja, gestern Sie, Herr Doktor, das mit ich Ihnen erklären. Gestern Abend habe ich keinen Menschen zum Besichtigen und nur Wasser zu Hause. Auf einmal kommen drei Leute zum Besuch, und denen mußte ich doch was vorstellen; da habens die ganze Flasche angestrunken.“

**Abgang und Anknft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

**A b g a n g**

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 <sup>10</sup>	11 <sup>20</sup>	...	3 <sup>30</sup>	...	...	...	...	9 <sup>50</sup>
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 <sup>20</sup>	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gab.	8	...	1 <sup>20</sup>	...	...	7 <sup>24</sup>	...	...	...
Posen, Sorau	8	...	1 <sup>20</sup>	...	...	...	...	...	9 <sup>7</sup>
Bitterf.-Berl.	4 <sup>45</sup>	8	...	2	...	5 <sup>57</sup>	6	...	...
Leipzig	5 <sup>45</sup>	8	...	1 <sup>20</sup>	...	3 <sup>48</sup>	5 <sup>50</sup>	7 <sup>18</sup>	8 <sup>50</sup>
Magd.-burg.	5 <sup>45</sup>	8	...	1 <sup>20</sup>	...	3 <sup>48</sup>	5 <sup>50</sup>	7 <sup>18</sup>	8 <sup>50</sup>
North.-Cass.	5	9	11 <sup>40</sup>	...	...	...	...	7 <sup>20</sup>	9 <sup>50</sup>
Thüringen	5 <sup>45</sup>	7 <sup>50</sup>	10 <sup>10</sup>	11 <sup>40</sup>	...	1 <sup>50</sup>	...	...	9 <sup>10</sup>

**A n k n f t**

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 <sup>15</sup>	9 <sup>50</sup>	...	1 <sup>10</sup>	...	5 <sup>50</sup>	...	8 <sup>50</sup>
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	...	...	7 <sup>7</sup>	...
Cottb., Gab.	...	...	...	...	...	...	7 <sup>7</sup>	...
Posen, Sorau	...	...	...	...	...	...	...	10 <sup>50</sup>
Bitterf.-Berl.	4 <sup>45</sup>	6 <sup>50</sup>	10 <sup>10</sup>	11 <sup>40</sup>	...	...	...	...
Leipzig	4 <sup>50</sup>	7 <sup>45</sup>	11 <sup>20</sup>	...	2 <sup>41</sup>	4 <sup>14</sup>	5 <sup>44</sup>	9 <sup>14</sup>
Magd.-burg.	5 <sup>45</sup>	7 <sup>45</sup>	11 <sup>20</sup>	...	2 <sup>41</sup>	4 <sup>14</sup>	5 <sup>44</sup>	9 <sup>14</sup>
North.-Cass.	7 <sup>15</sup>	9 <sup>10</sup>	...	...	1 <sup>10</sup>	3 <sup>41</sup>	5 <sup>44</sup>	8 <sup>50</sup>
Thüringen	4 <sup>55</sup>	7 <sup>10</sup>	10 <sup>10</sup>	...	1 <sup>10</sup>	3 <sup>41</sup>	5 <sup>44</sup>	8 <sup>50</sup>

\* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Theater in Leipzig. 18. August.  
 Neues: „Maria Stuart.“  
 Carola-Theater: „Der Seelad“ (mit Fräul. Martha Neumann).

**Viele hundert Mark jährlich**  
 erfahren größere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Speccerwaarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Originalverpackung zu unteren folgenden Engrospreisen beziehen.

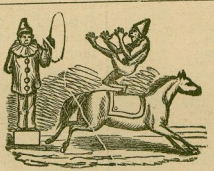
10 Pfund Ricca Peru Mocca	7,50
10 „ bester Maracabo	8,75
10 „ Guatemala	9,25
10 „ vorzögl. Port Santos	10,00
10 „ feinsten Arabica	10,75
10 „ feinsten Java	12,00
10 „ echt arabischer Mocca	13,00
4 „ vorzögl. Congo Thee	6,50
4 „ feiner Souchong Thee	8,00
4 „ feinsten Javanischen Thee	9,50
4 „ hochfeiner Mandarin Mocca Thee	12,00
4 „ beste Qual. rein entölt. Cacaopulo	9,00
Beste holl. Bienenwax, 25 Pfd. Kistl.	22,00

Anträge von 20 Mark und darüber werden franco und sollten nach ganz Deutschland versandt. Deutsche Banknoten und Reichsmarken in Zahlung genommen. Alle unsere Factoren sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Productionen ausgewählt und wird für vollständige Reinheit und richtiges Gewicht die gewissenhafteste Garantie gestellt.  
 Es ist unter Anderem, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenstellen und bitten wir, sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.  
**Bernhard Wiprecht & Co.**  
 Rotterdam, Dijkstraat 98 u. 100.

**Offene Stellen**  
**Bertrere-Gesuch.**  
 Eine leistungsfähige **Behandlung** am Rhein sucht am hiesigen Orte und Umgegend mit Privatleuten bekannte und mit guten Referenzen versehene **Bertrere** gegen hohe Provision.  
 Respektanten belieben ihre Offerten unter **F. D. 119, an Haasenstein & Vogler, Halle a. S.** zu senden.  
**Tapeziergehülfen,**  
 tüchtige **Polster-Arbeiter,** sucht **Fritz Niemann, Tapezier u. Decorateur, Wilsbergasse Nr. 1.**  
 Ein **Kellnerbursche** zum sofort. Eintritt wird gesucht **Mersburgerstraße 8.**

**Geübte Weibwäherinnen**  
 für feinere **Regliges,** sowie für bessere **Damenenden** werden bei **hohen Lohn** gesucht **Leipzigerstraße 7.**  
**Mädch. a. Knab.-Anz. f. Maurer, 11, P. I. r.**  
**3. Mädchen z. Weibwäherin** gesucht **Weidenplan 3a, t. 2.**  
 Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welche **Haushalt** mit übernimmt, wird bei **hohen Lohn** zum 1. October gesucht. Wo? sagt die **Expedition d. Bl.**  
 Zum 1. October **Mädchen** für **Rüche** und **Haus** gesucht. Vorstellung jeden **Abend** von **7-8 Uhr**  
 Ein **nicht zu junges Kindermädchen,** welches mit der **Haushalt** und dem **Plätten** Beschäftigt weis, wird zum 1. October gesucht **Königsstraße 20a, III.**  
 Ein **ordentliches Mädchen** für den **ganzen Tag** gesucht **gr. Wallstraße 29,** im Laden. Dagegen sind auch zwei **Wohnungen** zu vermieten.

**Kleine Steinstraße 3. Möbel-Ausverkauf. Steinstraße 3.**  
 Wegen sofortiger Verlegung unseres Lagers nach der großen Steinstraße Nr. 71 verkaufen wir sämtliche auf Lager befindlichen Waaren zum **Selbstkostenprei.**  
**Stöbe & Co.**



**Halle. Moritzwinger. Halle.**  
**Jean Baese's**  
**Circus und Affentheater.**  
 Donnerstag und Freitag  
**je 2 Vorstellungen.**  
 Anfang 5 Uhr u. 8 Uhr.  
**Neu! Zum 1. Male Neu!**  
 Großes Hurdle-Rennen oder eine englische Hirschjagd unter Mitwirkung von Reutstieren, Affen, Pferden u. Hunden, welche einen Hund u. einen Hirsch verfolgen u. erlegen.  
**J. Baese.**

Ein **gut empfohlenes,** nicht zu junges **Kindermädchen,** das im **Haus** und **Plätten** nicht unerfahren, findet 1. October Stelle **Bernburgerstr. 22, I.**  
 Aelteres, im **Kochen** u. **Haushalt** erfahr. **Mädchen** für 2 Damen 1. Oct. gef. **Meld. Born. Frau v. Bilanowitz, Hedwigstr. 12, II.**  
 Ein **ordentl. nicht zu junges Mädchen** wird gesucht **gr. Schlamm 10 b, 2 Treppen.**  
 Ein **Kindermädchen** für den **ganzen Tag** gesucht **Steinweg 17.**  
**Dienstmädchen** per 1. September gesucht **G. Dyck, Theater-Restaurant.**  
 Mädch. f. d. **Nachm. gef. Schmeistr. 33, II.**  
 Gesucht wird zum 1. October eine **Köchin,** die auch **Haushalt** übernimmt

**Poststraße 7, I.**  
 Ein **ordentliches Mädchen** für **Rüche** und **Haus** sucht zum 1. Sept. oder 1. Oct. **Frau A. Niemeier, Parz 8, I.**  
 Ein **ordentl. Mädchen** von **auswärts** wird zum 1. od. 15. Sept. gef. **königl. 25, II.**  
 Eine **alleinstehende** **saubere Frau** wird zur **Aufwartung** gesucht **Magd.-burgstr. 31, p.**  
 Ein **Mädchen** zur **Aufwartung** gesucht **Leipzigerstraße 65.**  
**Geblige, fleißige Aufwartung** gesucht **gr. Ulrichstraße 6, II.**  
**Köchin, Mädchen** für **Rüche** u. **Haus** finden **sof. u. 1. September** Stelle. **Kr. Wendler, Trüdel 9.**  
 Eine **unabh. Wittve** sucht **Mädchen** in und **außer** dem **Hause** **Zapfenstraße 16.**  
 Ein **junges, anständ., ehrl. Mädchen** sucht **unter** **bescheid. Ansprüchen** Stellung als **Verkaufserin.** **Df. B. 2** niederzul. in der **Exped.**  
 Ein in **Rüche** und **Haushalt** erf. **Mädchen** sucht den 1. September Stelle; zu **erfragen** **Gütchenstr. 16.**

**Vermuthungen**  
 Auguststraße 11 ist die 2te Et., best. aus 9 Zimmern nebst **Bodent., Feuerungsgeßel, Keller** u. c., zum 1. October zu vermieten.  
 W. 2, 2t. R., v. **Heilbergstraße 21, I.**

**Laurentiusstraße 3**  
 sind herrschaftliche **Wohnungen,** 6 Zimmern und **sonstiges Zubehör,** sowie **Gartenbenutzung,** für 230 und 240 Thaler zum 1. October zu vermieten.  
 Parz 16a **Wohnungen** von 180, 165 und 150 **M** zum 1. October zu vermieten.  
 Magd.-burgstr. 5 ist die 2te Et., best. aus 9 Zimmern, nebst **Feuerungsgeßel, Keller** u. c., zum 1. October zu vermieten.  
 Eine herrschaftliche **Wohnung,** 4 Stuben nebst **Zubehör,** zum 1. October zu vermieten **Zinkgarten 7.** Näheres beim **Hausmann.**

**Karlstraße 17**  
 erste und zweite Etage 1. October zu vermieten durch **Kud. Kösch, Kirchhof 5, Cigarrenfabrik.**  
**1 Etage,**  
 Preis 160 **M**, zum 1. October zu vermieten **Herrnstr. 28.**  
 1 **freundl. Wohnung,** **St. R., R., 1. October** zu vermieten **Beierstraße 2.**  
 Eine **Wohnung** zu 45 **M** u. eine zu 60 **M** (für einen **Lichtler** passend) **Hermannstr. 6.**  
 Eine **Wohnung** zu 40 **M** und eine **desgl.** zu 95 **M** zu vermieten **Weidenplan 3a.**  
 1 **freundl. Wohnung** verm. **Spitz 33.**  
 Einige **Pensionnaire** finden noch **freundliche** Aufnahme. **Näh. Waisenhaus, 6. Eing., p. I.**  
**Möbl. Wohnung** zu vermieten, **sofort** oder **später** zu beziehen. **Mersburgerstraße 8.**  
**Möbl. Zimmer** verm. **Parz. 10, III, I.**  
**Möbl. Stube** **Charlottenstr. 6a, II, I.**  
**Garconlogis** **gr. Brauhausgasse 9.**  
**Möbl. Stube** verm. **gr. Ulrichstr. 10, II.**  
**frdl. möbl. Zimmer** m. R. (1-2 G.) **Jägerg. 1.**  
**frdl. möbl. Zimmer** z. v. **Anhalterstr. 1, D. p.**  
 2 **Schüler** finden in einem **Knaben-Pensionat** noch **freundliche** Aufnahme. **Näheres** **H. Ulrichstr. 19, II.**  
 für einen **Prinamier** wird ein **Witwenwohner** gesucht **H. Ulrichstr. 19, II.**  
**Anst. Schlafstelle** **Bauhof 4, 1. Et.**  
**Anst. Schlafstelle** m. R. **Gütchenstraße 13.**

**2 heizb. Zimmer,** Nähe der **Brüderstr.**  
 1. October gesucht. **Df. R. i. 11969** an **Rudolf Mosse, gr. Ulrichstraße 4, I.**  
 Gesucht eine **Wohnung,** best. aus 2 Stuben, 3 Kammern und **Zubehör.** Offerten mit **Preisangabe** unter **W. 2323** erbeten an **H. Gräfe, gr. Märkerstraße 7.**

Ein **einzelner Herr** sucht zum 1. October **nahe** dem **Geistthor** eine **kleinere Wohnung.** Offerten **Bernburgerstraße 32, Comptoir.**  
 Ein **Garconlogis,** Nähe der **Karlstraße,** gesucht. **Df. mit Preisangabe** erbetet **Albert Schmidt, Domplatz 8.**  
 Von 2 **stillen** Leuten wird für den **ersten October** eine **gute, freundliche** **Wohnung** in **Halle** gesucht, bestehend in 2 **heizbaren** **Stuben** mit 2 **Kammern,** **Rüche** und **Zubehör.** **Vermiether** werden **gebeten,** recht **balde** ihre **Adressen** unter **Gr. 16** in der **Exped. d. Bl.** abzugeben.

**Vermischte Anzeigen.**  
**Kapitalien**  
 von 18000 **M** und 40000 **M** sind auf **bedingungslos** zur 1. Hypothek 3 1/2 % auszuliehen. **Respektanten** wollen sich **melden** unter **H. I. 11976** bei **Rud. Mosse, gr. Ulrichstr. 4, I.**  
 Als **geborene Pläterin** empfiehlt sich den **geehrten** **Herrschaften** in und **außer** dem **Hause** **kleiner Schlamm 10, I.**  
**Städtische Feuerwehr.**  
**Angehörigkeits** Sitzung der **Offiziere** **heute Mittwoch** **Abends 6 Uhr.**  
**Halle, den 17. August 1881.**  
**Der Feuerdirector Alb. Zabel sen.**  
 Eine **einfache** **Sägerei** verloren auf dem **Wege** von **obere Leipzigerstraße, Poststraße, Rathhausgasse** nach der **gr. Steinstr.** **Gegen** **zahl** **Belohnung** abzugeben **Leipzigerstr. 67.**  
 Ein **Rähtreis** mit **Arbeit** verloren; **abzugeben** **Taubengasse 6.**  
**Montag** **Abend** v. d. **Steinstr., Ulrichstr., Fleischerstr.** nach **Gieselerstein** **Porten.** mit **11,20 M** u. **1 fl. Schlüssel** verl. **Gegen** **Bel.** **abzug.** in der **Exped. d. Bl.**  
**Taufe** **zugeflogen** **gr. Schlamm 5, III.**

**Familien-Nachrichten.**  
 Heute **Morgen** **endete** ein **sanfter** **Tod** die **Leiden** unserer **guten Mutter,** der **Wittve** **Wilhelmine Berger** **geb. Ritter.**  
 Halle o., den 16. Aug. 1881 u. **Naumburg.**  
**Theodor Berger,**  
**Clara Weber** **geb. Berger.**  
 Nach **Gottes** **unverrücklichen** **Rathschlusse** **verchied** **heute** **Nacht** **12 Uhr** meine **liebe Frau** **Caroline Böde** **geb. Diez**  
 im **Alter** **von** **38** **Jahren.** **Dies** **zeigen** **hiermit** **allen** **Freunden** **und** **Bekanntem** **gegenwärtig** **an** **und** **bitten** **ein** **füßes** **Beileid**  
**W. Böde** **nebst** **zwei** **Kindern.**